

FRANKENPOST-SERIE 2005:
„DER FRANKENWALDVEREIN“

Robert Strobel aus Naila ist auch nach über zwanzig Jahren als Hauptvorsitzender noch voller Tatendrang
Vom „Spätzünder“ zum Ideengeber



VON THOMAS HAMPL

Nach eigenem Bekunden hatte er eigentlich nie vor, Hauptvorsitzender des Frankenwaldvereins (FWV) zu werden. Doch es sollte anders kommen. Inzwischen bekleidet Robert Strobel dieses Amt seit über zwanzig Jahren. Zum Glück. Dass der Verein und der Frankenwald der Schaffenskraft und dem Organisationstalent Strobels viel zu verdanken haben, ist unbestritten.

NAILA – Robert Strobel kann sich nicht mehr erinnern, von wem er damals geworben wurde, aber es war 1971, als er dem Verein mit 31 Jahren beiträt. So zumindest steht es im Mitgliederverzeichnis. „Ich war ein Späteinsteiger, quasi ein Spätzünder“, lacht er heute. Und es dauerte noch einige Jahre, bis aus dem passiven Mitglied Robert Strobel ein aktiver Frankenwäldler wurde. Zunächst wurde er 1972 erst einmal Bürgermeister seiner Heimatstadt Naila.

Ende der siebziger Jahre traten dann der damalige FWV-Hauptvorsitzende Adolf Thumser aus Selbitz und zweiter Hauptvorsitzender Christian Weber auf Strobel zu und bearbeiteten ihn, für den Vorstand zu kandidieren. Im Jahr 1979 wurde Robert Strobel zum dritten Hauptvorsitzenden des großen Heimatvereins gewählt, sechs Jahre später trat er die Nachfolge Thumser als Hauptvorsitzender an.

Vater des Frankenweges

Damit begann für den Frankenwaldverein eine Ära, in der – ohne die Verdienste von Strobels Vorgängern schmälern zu wollen – ein Glanzlicht dem anderen folgte. Die zwei herausragendsten waren der Deutsche Wandertag 1993 und die Einweihung des Frankenweges im September 2004. Nur die, die an der Vorbereitung und Verwirklichung dieser beiden Projekte beteiligt waren, können ermessen, welche Arbeit dahinter steckte.

Die Idee stammte, beim Wandertag wie beim Frankenweg, von Robert Strobel. „Der spinnt doch“, hieß es nicht nur einmal, als der Hauptvorsitzende 1989 erstmals mit seinen Plänen herausrückte, den Deutschen Wandertag in den Frankenwald, nach Naila, zu holen. Bis dahin hatten sich nur größere Städte, beispielsweise Pirmasens, Bamberg oder Friedrichshafen, an solch ein ehrgeiziges Projekt gewagt. Doch Zauderer hatten nicht mit dem Durchsetzungsvermögen eines Robert Strobel gerechnet, dem man bestimmt nicht nachsagen kann, seine Ziele nur halbherzig zu verfolgen. Der Erfolg hat ihm Recht gegeben. „Wir haben den Deutschen Wandertag drei Jahre lang generalstabsmäßig geplant“, erinnert sich Strobel. „Noch heute sagen viele Besucher von damals, es war der schönste Wandertag, den es jemals gegeben hat, und das, obwohl er ziemlich verregnet war.“

15 000 Gäste aus nah und fern, an die 30 000 Besucher zum großen Festzug, so etwas hatte Naila in seiner Geschichte bis dahin noch nicht erlebt und wird es in absehbarer Zeit auch nicht mehr erleben. „Mit diesem Wandertag sind der Frankenwald und der Frankenwaldverein bekannter geworden als sie es jemals waren“, sagt der Initiator nicht ganz ohne Stolz, und sieht sich damit in seinem Bemühen bestätigt, den

FRANKENPOST-SERIE 2005:
„DER FRANKENWALDVEREIN“

Frankenwaldverein in eine gute Zukunft zu führen und dessen Position im Deutschen Wanderverband, dem 56 Gebirgs- und Wandervereine angehören, zu stärken.

Dem Frankenwald Gehör zu verschaffen, das hat Robert Strobel auch als „Vater des Frankenwegs“ geschafft. Dieser Weg wurde – ebenfalls nach dreijähriger Planung – am 11. September 2004 offiziell eingeweiht. Der Frankenweg führt über eine Strecke von 527 Kilometern vom Ende des Rennsteigs in Untereichenstein bis zur Schwäbischen Alb. „Ich bin felsenfest davon überzeugt, dass der Frankenweg einmal zu den bedeutendsten deutschen Wanderwegen gehören wird“, erklärt der FWV-Hauptvorsitzende.

Bei allen Verdiensten, die sich Robert Strobel erworben hat – er weiß genau, dass dies ohne breite Unterstützung nicht möglich gewesen wäre. „Ein Vorsitzender kann noch so voller Ideen sein; wenn das richtige Team fehlt, nützt das alles nichts.“

Dieses Team hat Robert Strobel. Es ist zum einen der Hauptvorstand des Frankenwaldvereins und dann die Obleute und Fachwarte der 68 Ortsgruppen. Die zwei engsten Vertrauten, auf die der Hauptvorsitzende auf keinen Fall verzichten möchte, sind FWV-Geschäftsführerin Marlene Roßner, „ein Organisationstalent par excellence“, und Ehrenhauptvorsitzender Hans Hill – „der kennt jeden Weg und Steg im Frankenwald“.

Der „Wegepapst“, wie Robert Strobel seinen Freund Hans Hill nennt, ist auch maßgeblich am neuesten Projekt des Frankenwaldvereins beteiligt – der Umgestaltung des Wegekonzepts. „Eigentlich wollte ich nach der Einweihung des Frankenweges erst einmal kein großes Projekt angehen, aber Hans Hill hat nicht locker gelassen und gedrängt, das jetzt auf jeden Fall noch durchzuziehen.“

Deutscher Wandertag

„Noch durchziehen“ heißt aber nicht, dass Robert Strobel mit seinen 65 Jahren daran denkt, sich aus der Vereinsspitze zurückzuziehen.

Wenn im nächsten Jahr Neuwahlen beim Frankenwaldverein sind, will er auf jeden Fall wieder für den Hauptvorsitz kandidieren und den Posten für drei Jahre übernehmen. Dass es einen Gegenkandidaten geben wird, bezweifelt er. „Wenn einer hört, wie viel Arbeit an so einem Posten hängt, springt er eh wieder ab“, sagt Strobel im Brustton der Überzeugung.

Die Umsetzung des neuen Wegekonzeptes, das eine sechsstellige Summe verschlingen wird, dauert noch gut und gerne drei Jahre. Bis jetzt wurde nur das „Gerippe“ festgelegt. Jetzt kommt die Kleinarbeit. In jedem der sieben Gebiete, in die der Frankenwald eingeteilt ist, sollen mindestens 15 kleine Rundwanderwege die Hauptwander- und Themenwege ergänzen.

Dass diese Wege einmal angenommen werden, daran besteht für Robert Strobel kein Zweifel. „Das Wandern erlebt derzeit einen Boom wie die letzten 20 Jahre nicht. Unsere Aufgabe ist es deshalb, möglichst attraktive Wege und Routen festzulegen und so die Wanderer in den Frankenwald zu locken.“

Neuwahlen im nächsten Jahr

Da das neue Wegekonzept der Allgemeinheit dient, rechnet Strobel mit Zuschüssen von der Europäischen Union, der Oberfrankenstiftung sowie der Städte und Gemeinden. Denn die Beiträge, die die rund 11 500 Mitglieder in den 68 Ortsgruppen bezahlen, werden für andere Aufgaben des Vereins benötigt.

Wer glaubt, dass Robert Strobel mit dem neuen Wegekonzept seine Arbeit für den Frankenwaldverein für beendet erklärt, kennt ihn schlecht. Es sieht ihm ähnlich, dass er jetzt schon darüber hinausdenkt, zumal er sich alles andere als zum alten Eisen zählt. „Wer rastet, der rostet“, ist seit jeher die Devise Strobels. „Würde ich ganz aufhören, gehörte ich bald der Katz'“, sagt er, und meint damit sowohl seine Arbeit als rechtlicher Betreuer im Auftrag des Vormundschaftsgerichts wie auch beim Frankenwaldverein.

Und weil seine Frau Gerlinde ihn kennt, lässt sie ihn weitermachen, wohl wissend, dass für nächstes Jahr bereits die 130-Jahr-Feier des Frankenwaldvereins vorbereitet wird und der Gatte darüber hinaus schon die nächsten Ziele ansteuert: die Gründung von Wandertourneepartnerschaften im großen Stil, zum Beispiel zwischen Frankenwald und Eifel oder mit dem Schwarzwaldverein. „Warum nicht mit Böhmen oder Tschechien?“ Soll einer sagen, Robert Strobel habe keine Ideen . . .

Der Aussichtspunkt „König David“ im Höllental hat für den Hauptvorsitzenden des Frankenwaldvereins, Robert Strobel, eine fast magische Anziehungskraft. „Der Blick von dort in Richtung Döbraberg macht deutlich, dass man im Frankenwald kaum eine ebene Strecke gehen kann, sondern dass es ständig bergauf und bergab geht. Das ist es, was der Wanderer will“, ist Strobel überzeugt. FOTO: HAMPL